

„H. N. N. N.“ v. 23. Okt. 86

Wer den Pfennig nicht ehrt . . .

Hans Troidl referierte vor Siedlergemeinschaft über moderne Heizungsanlagen

Weiden (bk). — „Richtig heizen, behaglich wohnen — trotzdem Energie sparen!“ Unter dieses Motto stellte Oberamtsrat Hans Troidl seinen Vortrag über moderne Heizanlagen, den er am Dienstag abend in der AW-Tagesstätte vor dem Dachverband der Weidener Siedlergemeinschaften hielt. Dabei legte er dem fachkundigen Zuhörererkreis dar, daß sich die Investitionskosten für Umrüstungen, die oft auf den ersten Blick recht hoch erschienen, innerhalb weniger Jahre amortisieren würden.

Vorsitzender Wilhelm Cantzler bedankte sich in seiner Begrüßungsrede bei den beiden Siedlungsgemeinschaften Moosfurt und Eigenheim mit deren Vorsitzenden Hermann Magerl und Josef Nickl, die sich gemeinsam dazu aufgerafft hätten, Gastgeber für diese Lehrstunde zu spielen. Bevor er das Wort an den Referenten übergab, erinnerte er daran, daß bei einer Umstrukturierung der Heizanlagen bis zu 80 Prozent der Kosten steuerlich absetzbar seien.

„Heizen ist zwar billiger geworden, aber dies ist kein Dauerzustand!“ Mit dieser Mahnung begann Oberamtsrat Hans Troidl seine Ausführungen, wobei er darauf hinwies, daß neben dem Energiesparen inzwischen auch die Komponente Umweltschutz an Bedeutung gewonnen habe. Wärmedämmung, über die man früher bei der Bauplanung oft großzügig hinweggesehen hatte, sei inzwischen sogar gesetzlich verankert. Allerdings gebe es noch niemanden, der diese Wärmeschutzverordnung kontrollierte, was ihre Wirksamkeit erheblich einschränke. Von Bedeutung sei vor allem, ob die Wände außen oder innen gedämmt seien.

Es ändere zwar nichts an der Wirksamkeit, doch die Behaglichkeit leide darunter. Eine Innendämmung führe dazu, daß die Wände kalt blieben, was Feuchtigkeit und Schwarzpilzbildung zur Folge habe. Einziges Mittel dagegen sei eine Dampfsperre, die anzulegen aber sehr problematisch sei.

In bezug auf Heizungsanlagen erinnerte der Referent daran, daß eine Zentralheizung nach zehn Jahren erneuerungsbedürftig sei, da sie ab diesem Zeitpunkt unwirtschaftlich arbeite. Dies gelte auch, wenn der Schornsteinfeger gute Emissionswerte erreche. Vor allem die Kesselgröße sei von ganz entscheidender Bedeutung, wie wirtschaftlich eine Heizung arbeite. Hier seien vor allem in der Vergangenheit Fehler gemacht worden, als man viel zu große Kessel einbaute. Ein Millimeter Ruß bedeute ungefähr acht Prozent Wärmeverlust. So führe eine Erneuerung zu einer Einsparung von bis zu 30 Prozent. Die Folge sei, daß sich die Anlagen in wenigen Jahren amortisieren würden.

Auch mit dem Einbau von Thermostaten sei in der Vergangenheit Schindluder getrieben worden. Diese erwiesen sich nur dort sinnvoll, wo eine intensive Sonneneinstrahlung herrsche. Selbst die vielgelobten Wärmepumpen hätten sich in der Vergangenheit größtenteils als unwirtschaftlich erwiesen. Zum Abschluß erinnerte er daran, daß die Kachelöfen, die landauf, landab zur Mode werden, mit einem Wirkungsgrad von rund 30 Prozent an eine gute Heizung nicht annähernd herankämen.